

Englische Tischreden.

London, 8. Mai. An dem am 7. Mai in der Eröffnung der alljährlichen Gemäldesausstellung stattfindenden Bankett der Königl. Akademie nahmen wie gewöhnlich zahlreiche Persönlichkeiten aus dem politischen Leben sowie Mitglieder des diplomatischen Korps teil. Premierminister Baldwin hielt eine Rede, in der er in humoristischer Weise die Arbeit der Politiker mit der Arbeit der Künstler verglich. Die Politiker seien, so erklärte Baldwin, in derselben Zwangslage wie die Journalisten, weil auch sie das Auge der Öffentlichkeit für sich zu gewinnen wünschten. In einer Begehung aber hätten die Künstler einen großen Vorteil, wenn ihnen nämlich ein großes Werk nicht gelänge, so könnten sie es zurückziehen. Bei dem Politiker sei es aber anders. Zurückziehen gebe man den Künstlern den Raum, mit der Akademie Schluß zu machen. Stets hätten revolutionäre Leute die Meinung vertreten, daß ein solches Schlußmachen zu irgendwelchen Ergebnissen führe, die eine große Zufriedenheit auslösen würden. Während jedoch in den letzten vier Jahren die Akademie unbeeinträchtigt geblieben sei, habe man in der Politik mit drei Regierungen Schluß gemacht. Jetzt habe man eine vierte, und noch immer gebe es Leute, die nicht zufrieden seien.

In Erwiderung eines Trinkspruches auf die Marine erklärte Lord der Admiralsität Bridgeman, eine starke Flotte sei die beste Grundlage für den Frieden. Großbritannien habe keine Angriffsabsichten und sei glücklich, daß sich am Horizont keine Wolke zeige, die irgendeine Gefahr von irgendeinem Lande ankündige. Es sei die Pflicht Großbritanniens, sich eine starke Flotte gegenüber der Möglichkeit unvorhergesehener Gefahren zu erhalten. Er sei der Ansicht, daß jedermann in England vorbereitet sein müsse, den gegenwärtigen Wachstumsstand Großbritanniens aufrecht zu erhalten, und zwar nicht nur im gegenwärtigen Moment, sondern auch in der Zukunft. Die Frage der Jurauffüllung von Schiffen sei eine Angelegenheit, mit der sich das Land zu beschäftigen habe, und die das Land stets als eine klare Notwendigkeit betrachten müsse. Großbritannien mache nicht den Versuch, auf dem Wege der Neubauten voranzugehen. Großbritannien sei vielmehr auf bereitwilligste und schnellste Weise zu der Washingtoner Konferenz geschritten. Es habe auch die Entscheidungen dieser Konferenz schnellstens durchgeführt. Soweit Großbritannien es mit seiner Sicherheit und dem Schutz seines großen Handels vereinbaren könne, sei es vollkommen bereit, weitere Vorschläge, die ihm etwa gemacht werden sollten, in Erwägung zu ziehen. Seit dem Kriege seien im ganzen rund 345 Kreuzer und Schiffe kleineren Tons auf Stapel gelegt worden; auf Großbritannien entfielen von dieser Zahl nur 11 Schiffe. Man könne also nicht sagen, daß Großbritannien einen neuen Wettbewerb mit anderen Ländern auf dem Gebiete des Schiffbaus begonnen habe.

Vom Internationalismus zum Individualismus.

Moskau, 3. Mai. Zu dem am 8. Mai stattfindenden Allrussischen Sowjetkongress bringt die Regierung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik einige Änderungen und Ergänzungen zur Verfassung der RSFSR ein. U. a. soll eine neue Bestimmung aufgenommen werden, durch die Einzelpersonen, Ausländer und Sowjetbürger, sowie Vereinigungen die Möglichkeit gegeben wird, zur Förderung der produktiven Kräfte des Landes die Privatinitiative im wirtschaftlichen Leben der Republik zu ergreifen.

Gottfried Keller und die Frauen.

(Fortsetzung.)

Wenn wir den stattlichen Band von Kellers Gedichten durchblättern, so fällt uns sonst das fast gänzliche Fehlen von Liebesgedichten auf. Die wenigen Gedichte, die man bei dem Altmeister von Rütli zu dieser Gattung rechnen kann, gehören geradezu zu den unbedeutendsten. In den meisten Fällen finden wir die scharfe klare Betrachtung eines durchdringenden Verstandes oder warme patriotische Begeisterung, nirgends aber die Wärme des Herzens dem Weibe gegenüber, die bei den anderen Dichtern sehr oft in der heißen Liebe der Leidenschaft emporschlägt. Wer den Schweizer Dichtern nicht aus dem vorstehenden Brief schon kennt, wird aus diesem Umstand leicht ganz falsche Schlüsse ziehen. Was wir aber in den Gedichten vermissen, finden wir überreich in den Romanen und Novellen des Dichters. Freilich lobt auch hier Keller niemals die Frauen wie ein zarter und süßachtmiger Minnesänger, sondern in allen seinen weiblichen Gestalten tritt uns ein Stolz volles, ganzes Leben entgegen, eine vollstetige Persönlichkeit. Die Ueberfälle auf seinste ausdauernde, charakteristische weiblicher Naturen in seinen Prosawerken, verrät uns, mit welcher Liebe und mit welcher Kunst zugleich er an das schwierige Problem der Frauenschilderung herangetreten ist. In sehr vielen Fällen erscheint die Frau als der eigentliche Held neben dem viel schwächeren Manne, ja vielfach sind es seltsame Käuze, denen Kellers Frauen in unbewußtlicher Leidenschaft anhängen. Es ist bekannt, daß der Dichter in „Grünen Heinrich“ ein gutes Stück seiner selbst verkörpert hat. Der grüne Heinrich nun ist einer jener seltsamen Käuze, eine Natur, die offenbar weil Keller sie so aus in sich selbst kannte, der Grundtypus für eine ganze Reihe seiner männlichen Helden gemorhen, besonders in Bezug auf ihr Verhältnis zu der Geliebten. Mit einem ähnlichen Namenleben bezaubert, steht Heinrich der Außenwelt fremd und unerschlossen gegenüber. So ist er erklärlicherweise auch vor der Geliebten verschlossen und höfde. Dieser seiner Natur entsprechend mußte auch Keller, der schon bei dem frühen kindlichen Abenteuer mit der Schauspielerin von der „natürlichen Möglichkeit Heinrichs vor dem lebendigen Weibe“ spricht, sich aus der Tiefe seines Bewusstseins heraus, nach solchen Frauencharakteren sehnen, die fest und sicher auf ihr Ziel loszuziehen und den starren Mann seiner Verschlossenheit durch die energische Kraft ihrer Leidenschaft brechen. Solche Frauengestalten finden wir denn auch mit Vorliebe von ihm gezeichnet.

Weiteste Beteiligung an dem Attentat in Sofia.

Sofia, 2. Mai. In den letzten Tagen hat die Untersuchung des Attentats in der Kathedrale ergeben, daß der kommunistische Gedanke tiefere Wurzeln auch in den Beamten- und Lehrerkreisen gefaßt hat. Es ist sogar nachgewiesen, daß die Frau eines ehemaligen Ministerpräsidenten sich an dem Attentat aktiv beteiligt hat. Ihr Name wird vorläufig geheimgehalten. Man vermutet jedoch, daß es die Witwe Stambuliski oder Petkoffs sei. Die Regierung hat die sofortige Entlassung aller mehr oder weniger der Teilnahme am Attentat beschuldigten Beamten und Lehrer angeordnet.

In einer Sitzung des Kriegsgerichts wurden die Angeklagten Radgoriski und Friedmann verhört. Der Kaiser Radgoriski gab eine Darstellung der Entstehungsgeschichte des Attentats und erkannte seine Mitschuld an, er wiederholte viele Einzelheiten, die er schon in seinen Aussagen vor dem Untersuchungsrichter geschildert hatte. Nach dem Verhör machte der Angeklagte einen niedergedrückten Eindruck. Friedmann stellte jede Mitschuld seinerseits in Abrede, er leugnete, jemals Mitglied der militärischen oder politischen kommunistischen Ausschüsse gewesen zu sein, von denen jeder aus drei Mitgliedern besteht und die über die politischen und terroristischen Handlungen der Partei entscheiden. Er gab zu, einer kommunistischen Organisation angehört zu haben, wo er Verbindungsmann war. Der Angeklagte schilderte dann mit vielen Einzelheiten die militärische Organisation der Kommunisten. In seiner Darstellung, wie in seinen Antworten auf die gestellten Fragen drückte er sich ausweichend aus und versuchte, die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fragte dann das Gericht, ob der Entschluß der kommunistischen Ausschüsse unter dem Einfluß der Ausländer getroffen worden wäre und warum Friedmann einen Augenblick daran gedacht hätte, nach dem Auslande zu flüchten. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Sofia, 2. Mai. Bei den heutigen Verhandlungen des Kriegsgerichts brachte im Verlaufe seiner Vernehmung der Angeklagte Friedmann besonders zum Ausdruck, daß die illegalen kommunistischen Organisationen die Sowjetisierung Bulgariens erstrebt hätten. Das Land sei zunächst in drei Kreise geteilt worden, nämlich Sofia, Warna und Philippopol; später habe es fünf Kreise gegeben, indem man in Burgas und Braga neue Kreise gebildet habe, wo die Leitung der Geheimorganisationen ausländischen Emigranten übertragen war. Friedmann gab zu, in einem Monat 400 000 Lewa für die Unterhaltung des Organisationsnetzes und der einzelnen Zellen erhalten und ausgegeben zu haben. Das Gericht fuhr heute in der Vernehmung der Angeklagten Koeff, Dasaloff und Ramburoff fort, die jede Verantwortung ablehnten. Es ergab sich jedoch aus ihren Ausführungen und den Antworten auf die ihnen vorgelegten Fragen, daß sie verschiedenen Verschwörern Aufschub gewährt hatten. Am Nachmittag begannen die Zeugenvernehmungen.

Der Zentralkomitee der Bauernpartei hat die ehemaligen Mitglieder der Regierung Stambuliski, Nedelko Nianassoff, Christo Stojanoff und Obdoff aus der Partei ausgeschlossen, weil sie im Auslande eine repräsentative Rolle spielten und sich bei ihrer Tätigkeit von den Grundgedanken der 3. Internationale leiten ließen. Die Bauernpartei dementiert entschieden, daß sie eine Vertretung im Ausland hat, die befugt sei, irgend welche Aktionen in ihrem Namen zu unternehmen.

Von zuständiger Stelle wird die Nachricht auf das entschiedenste dementiert, daß die Behörden eine neue

Veränderung gegen den Krieg aufgebracht hätten, die sich die Sprengung des Königschloßes zum Ziel gesetzt hätte.

Kleine politische Meldungen.

Washington, 8. Mai. Gestern wurde zwischen Finnland und den Vereinigten Staaten ein Abkommen abgeschlossen, durch das die beiden Länder sich gegenseitig die Weisbegünstigung zugeteilt haben.

Genf, 2. Mai. Bei der am nächsten Mittwoch nachmittags 4 Uhr beginnenden internationalen Konferenz zur Kontrolle des Waffenhandels wird der frühere belgische Ministerpräsident Carton de Wiart den Vorsitz führen.

Rom, 2. Mai. Gestern brachen mehrere Soldaten der Nationalmiliz in Piacenza in die Wohnung des sozialistischen Abgeordneten Barbellini ein und zerstörten die Wohnungseinrichtung. Der Abgeordnete soll sich durch sein Ausreten unliebsam gemacht haben.

Rom, 2. Mai. Meldungen aus London zufolge erfolgte dort heute der Austausch der Ratifikationsurkunden über die Uebergabe des Jubalandes an Italien.

Rund um die Welt.

Spitzbergen — Svalbard. Nachdem Norwegen seines Hauptstadt Christiania den alten Namen Oslo wiedergegeben hat, unterbreitet jetzt die norwegische Regierung dem Parlament einen Gesetzentwurf, der die Umtaufe von Spitzbergen betrifft. Danach soll Spitzbergen und die Väreninsel den Namen Svalbard erhalten, so deutsch so viel wie „kalte Küste“. Gleichzeitig soll in und auf „Svalbard“ das Abstrich- und Strafrecht Norwegens, wie überhaupt die norwegische Gesetzgebung eingeführt werden.

Die Kathedrale in Sofia. Die durch das Attentat der bulgarischen Terroristen am 18. April halb zerstörte berühmte Kathedrale von Sofia war eine der schönsten Kirchen, die unter der Türkenherrschaft erbaut wurde. In jener Zeit bezeugte der Bau von orthodoxen Kirchen in Bulgarien, namentlich in jenen Städten, in denen eine türkische Bevölkerung lebte, noch ungeheureren Schwierigkeiten. Die Bauverlaubnis wurde nur auf Grund einer besonderen Ermächtigung durch einen Firman des Sultans erteilt, den man nur auf dem Wege langwieriger Verhandlungen, zahlreicher Bittgesuche und vor allem durch reichliche Schmiergelder erwirken konnte. Die endliche erteilte Erlaubnis enthielt im Fall der Kathedrale von Sofia die Bedingung, daß der Bau nicht hoch sein dürfe und zur Hälfte unter dem Boden errichtet werden müsse. Auch durfte das Gebäude weder eine Kuppel noch einen Glockenturm erhalten. Die Mahnung an die Gläubigen zum Besuch der Kirche mußte vielmehr durch einen hölzernen Gong erfolgen. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nach dem Krimkrieg, wurden diese harten Bedingungen etwas gemildert. Die Frage, wie es gleichwohl möglich war, in jener Zeit die Kathedrale von Sofia in den bekannten Größenverhältnissen und mit Kuppel und Glockenturm zu bauen, ist dahin zu beantworten, daß der russische Einfluß eine Ausnahme von der Regel durchsetzte. Der russische Gesandte in Konstantinopel erwirkte nicht nur die Veröffentlichung eines Firmans mit den Ausnahmebestimmungen, sondern er lieferte zum großen Teile auch das Geld zur Bezahlung der Baukosten. Gleichwohl war die türkische Regierung mißtrauisch. Sie mußte ja, wie bitter arm Bulgarien war und trug deshalb Sorge, sich darüber zu unterrichten, woher das Geld für den Bau kam. Um die Wahrheit zu verschleiern, griff man zu einer List, indem man einige reiche Kaufleute des Landes zu einer Sammlung aufforderte und der türkischen Regierung die Sammelliste vorlegte, die besauste, daß das Geld von bulgarischer Seite aufgebracht worden sei, während es in Wahrheit zum weitaus größten Teil von Rußland gelendet worden war.

Seine Frauen sind niemals Geübte eines sentimentalsten Dünkels, der die Wahrheit umhüllt, sie sind Originale wahren Frauentums, tüchtige und gerade Naturen, mit einem praktischen und verständigen Sinn bedacht, der sich in Ordnungsliebe, Fleiß, im Waghalt und in einer gesunden Vaterlandsliebe betätigt, sodas die kernigen Prachtgestalten der Regula Amrain und der Frau Maria Salander. Auch die Mutter des Rufundus im „Verlorenen Lachen“ muß man in diese Reihe mütterlicher Musterbilder stellen. — Mitunter läßt der Dichter auch bei Schilderungen junger Mädchen schon die zukünftige gute Mutter durchblicken. So erscheint Dermine Frymann in dem „Fähnlein der sieben Aufrechten“ in gewissem Sinne als eine jugendliche Regula Amrain. Sie ist immer kolonnenhaft, handelt nie unbedacht und zeigt die echt schweizerische verstandesmäßige Besonnenheit der Eidgenossen vom Rütli. Sie ist häßlich, fleißig und zielbewußt, wo es sich um das Glück und Schicksal ihres Lebens handelt. Als ihre Verlobung mit Karl ausgedrückt ist, zieht sie sich mit ihm aus dem Lärm des Festes auf einen einsamen Block unter den Föhnen zurück. „Da leate sie“, heißt es, „ihre Arme um den Hals des Bräutigams, küßte ihn freiwillig und sagte bewegt und zärtlich: „Nur nun, es aber recht hergehen bei uns. Wägen wir Leben so lange als wir brav und tüchtig sind und nicht einen Tag länger.“ So wie Regula Amrain ihren Sohn, hat sie sich gewissermaßen ihren Geliebten erzogen, ehe sie ihm die Hand fürs Leben reicht. — Diese Mütterung männlicher Charaktere durch den Einfluß starker und energischer Frauennaturen stellt Keller besonders gern dar. Im „Sinnbildchen“ verteidigt der Dichter einmal diese Vorliebe seiner Frauen für seltsame Menschen durch den Mund Reinhardts mit folgenden Worten: „Dat es denn nicht jederzeit geschichte, häßliche und dabel anstuchsholle Frauen gegeben, die aus freier Wahl mit einem Manne verbunden waren, der von diesen Vordrägen nur das Gegenteil aufweisen konnte, und haben solche Frauen sich nicht sogar einen Ruhm daraus gemacht? Und mit Recht! Denn wenn auch irgend ein den anderen vorzuziehen Aug ihr. Sympathie erregte und ihre Anhänglichkeit führte, so war diese doch eine Kraft und nicht eine Schwäche zu nennen.“ — Am schönsten aber und mit dem reinsten stillen Empfinden hat der Dichter diesen tief mütterlichen Aug des Frauentums in „Kleider machen Leute“ geschildert. Nachdem alles von Am schönsten aber und mit dem reinsten stillen Empfinden hat der Dichter diesen tief mütterlichen Aug des Frauentums in „Kleider machen Leute“ geschildert. Nachdem alles von ihrem als Schwindler entlarnten Bräutigam abgefallen, geht

Reichen, die ihn selbst und nicht den ihn umgebenden Schein geliebt hat, einen festen Entschluß fassend, auf ihn zu. „Nach tüchtigem Schwelgen“ heißt es, indem ihre Brust sich zu Leben begann, stand Reichen auf, ging um den Tisch herum dem Manne entgegen und fiel ihm um den Hals mit den Worten: „Ich will dich nicht verlassen, du bist mein und ich will mit dir gehen trotz aller Welt.“ So feierte sie erst jetzt ihre rechte Verlobung fährt der Dichter fort, aus tief entschlossener Seele indem sie in süßer Leidenschaft ein Schicksal auf sich nahm und Treue hielt. — Die Frau soll bei Keller den Charak der Schönheit, Anmut und Weltlichkeit haben. Die lächelnde Sicherheit ist eine Eigenschaft, die der Dichter gern seinen Frauen gestalten beilegt, ja, das Lachen der Frau besitzt nach seiner Erfahrung eine mächtige, bezaubernde Naturgewalt dem Manne gegenüber. So schwärmt in den „Sieben Legenden“ Bertrabe, das Lächeln und gute Ehegemal des Grafen Gebiso, gleich einer Sonne die Gemüter der Gäste und sucht den immer mehr verwarmenden Gatten mit ihrem Lächeln aufzuheitern. In dem „Fähnlein der sieben Aufrechten“ bewirkt die zum Lachen geneigte Dermine Frymann den Erfolg ihres Geliebten beim Scheiternstehen im wesentlichen durch den lachenden Ausdruck ihres Gesichts. Nachdem sie Karl von Scheibis zu Scheibe beglückt und ermuntert, lacht sie nach den ersten Treffer auf, aber nur mit dem Augen. Mit dem Munde ermahnt sie ihn ernsthaft zu weiteren Erfolgen. Als jener nicht mehr als fünfundszwanzig Schüsse auf den Becher verwenden will, lacht sie beinahe ärtlich. „Du bist ja häßlich, grundsätzlich und hausfäterisch, das gefällt mir. Wenn ich ein Schätze wäre, so wolle ich es schon zwingen.“ Dann ermunterte sie ihn weiter mit dem Lachen der Augen. „Es glähte“, sagte Keller, „etwas Herbes und Tyrannisches mitten in der lachenden Schönheit ihres Blickes. Zwei Geister sprachen beieinander aus seinem Munde, der befehlende Wille, aber mit ihm verschmolzen die Verheißung des Lohnes, und aus der Verschmelzung entstand ein neues geheimnisvolles Wesen.“ Als der Schätze endlich das Ziel, die fünfundszwanzig Treffer, erreicht hatte, da lachte Dermine auch mit dem Munde. — Annas Stimme im „Grünen Heinrich“, diese schlante, schöne Erscheinung, „bimmelte“ bei dem Abgang mit Heinrich „unaufhörlich und fein, gleich einem fernem Vesperglocken.“ Dieser Vespertusch der Stimme einer Frau mit einer Glocke ist etwas, was bei Keller überaus häufig wiederkehrt. So erwidert Anna einmal „mit dem Ton eines Glöckchens, welches nicht recht weiß, ob es anfangen soll, Mittag oder Vesper zu läuten.“ (Fortsetzung folgt.)